

Programm

Gustav Mahler (1860–1911)

Das Lied von der Erde

Symphonie für eine Tenor- und eine Alt- (oder Bariton-)Stimme und Orchester nach Hans Bethges „Die chinesische Flöte“

1. Das Trinklied vom Jammer der Erde – Allegro pesante
2. Der Einsame im Herbst – Etwas schleichend. Ermüdet
3. Von der Jugend – Behaglich heiter
4. Von der Schönheit – Comodo. Dolcissimo
5. Der Trunkene im Frühling – Allegro, keck, aber nicht zu schnell
6. Der Abschied – Schwer

Zwischen den Sätzen: Improvisationen über „Pflaumenblüten im Winter“

Willkommen zum ersten Konzert unserer Reihe ABO SEXTETT in der Spielzeit 2023/2024!

Das Motto der sechs Konzerte in diesem Jahr lautet „Der Ferne Osten“. Wir freuen uns, mit einem der großen Spätwerke Gustav Mahlers, dem „Lied von der Erde“, unsere Saison zu beginnen. Mit Mahlers „Symphonie“ nähern wir uns dem Thema durch Mahlers sehr persönliche Interpretation gewissermaßen wie aus weiter Ferne, denn die seinen Vertonungen zugrunde liegenden Texte sind Nachdichtungen nach Übersetzungen altchinesischer Lyrik durch den Schriftsteller Hans Bethge.

Daher haben wir uns entschlossen, dem „Lied von der Erde“ klassische chinesische Musik, Improvisationen über das Lied „Pflaumenblüten im Winter“ aus der Han-Dynastie, gespielt auf traditionellen Instrumenten, beizugeben.

Mahler: Das Lied von der Erde – Welt ohne Zeit und Ort

Als Gustav Mahler in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts begann, Sinfonien zu komponieren, hatte sich nach Franz Liszt auch Richard Strauss dieser Gattung schon längst in Richtung Programmmusik entfremdet. Anton Bruckner wiederum hatte die Sinfonie zum großformatigen Glaubensbekenntnis erweitert. Wie ging Mahler mit der komplexen Gattung um? Sein ganz grundlegender Beitrag war die Einbeziehung des Liedhaften, auch Volksliedhaften in die Sinfonie, nicht immer durch die menschliche Stimme repräsentiert, nicht selten rein instrumental. Die Grundidee zum 1908 vollendeten „Lied von der Erde“ legte er bereits 1906 schriftlich nieder: „Können Sie sich eine Sinfonie vorstellen, die von Anfang bis Ende durchgesungen wird? (...) Es ist doch eigentlich merkwürdig, dass noch niemand bisher auf diese Idee verfallen ist – es ist doch das Ei des Kolumbus, die ‚Sinfonie an sich‘, in der das schönste Instrument, das es gibt, seiner Bestimmung zugeführt wird“. Mahler nannte „Das Lied von der Erde“ also nicht primär eine Sinfonie,

weil er sich vor einer „Neunten“ fürchtete (wie vielfach spekuliert wurde – das Werk entstand nach seiner 8. Sinfonie), sondern weil er hier ultimativ das Liedhafte in die durch ihre große Tradition belastete Gattung integrierte. Man kann die sechs Einzellieder recht gut dem zyklischen Gedanken einer Sinfonie unterordnen – mit dem ausgedehnten, lebhaften „Trinklied vom Jammer der Erde“ als Kopfsatz, dem „Einsamen im Herbst“ als langsamen zweiten Satz, der Trias „Von der Jugend“, „Von der Schönheit“ und „Der Trunkene im Frühling“ als traditionell dreiteiligem Scherzo. „Der Abschied“ wäre so gesehen ein Finale, das in höchst individueller Weise auf die seit den Wiener Klassikern immer wieder gestellte Frage, wie eine Sinfonie überzeugend zu Ende gebracht werden könne, mit einem auch inhaltlich „finalen“ Gesangstext und der ebenso finalen, geradezu didaktisch auskomponierten Auflösung der musikalischen Struktur selbst höchst individuell beantwortet.

„Die Erde ist im Entschwinden, eine andere Luft weht herein, ein anderes Licht leuchtet darüber“, schrieb Bruno Walter, der im November 1911, ein halbes Jahr nach Mahlers Tod, die Uraufführung des „Lieds von der Erde“ dirigierte. „Und so ist es ein völlig neues Werk Mahlers, hat einen neuen Kompositionsstil, eine neue Art der Erfindung, der Instrumentation, der Satztechnik. Und es ist ein ‚Ich-Werk‘, wie Mahler noch keines geschaffen. (...) Hier wird, während die Welt unter ihm wegsinkt, das Ich selbst zum Erlebnis, eine Gefühlskraft ohne Grenzen entfaltet sich in dem Scheidenden; und jeder Ton, den er schreibt, spricht nur von ihm, jedes von ihm komponierte Wort, das vor tausend Jahren gedichtet wurde, drückt nur ihn aus – das ‚Lied von der Erde‘ ist der persönlichste Laut in Mahlers Schaffen, vielleicht in der Musik“. Der Dirigent und begnadete Mahler-Interpret knüpfte damit an einen Brief an, den er 1908 vom Komponisten erhalten hatte. Dort hatte Mahler selbst eingestanden, dass dieses Werk „wohl das Persönlichste ist, was ich bis jetzt gemacht habe“. Allem Anschein nach ist das „Lied von der Erde“ sehr direkt mit den bitteren Erfahrungen verknüpft, die Mahler in den Jahren 1907 und 1908 machen musste: der Tod seiner vierjährigen Tochter, die Diagnose der später zum Tode führenden Herzkrankheit, der Rücktritt von der Wiener Operndirektion, begleitet von einer infamen, antisemitisch grundierten Kampagne in der Presse.

Ob Mahler schon im Sommer 1907 während des traditionellen Aufenthalts in Toblach (Südtirol) am „Lied von der Erde“ arbeitete, ist fraglich, da nicht ganz zu klären ist, wann die Buchausgabe der „Chinesischen Flöte“ von Hans Bethge erstmals erschienen war. Zweifellos hat die Anthologie mit Bethges Nachdichtungen chinesischer Lyrik den Komponisten stark angesprochen – und damit war er nicht allein, denn jene Zeit frönte gern dem Exotismus. Der altchinesischen Weisheit mit ihrer „Ruhe und Reinheit“ (so der Sinologe Richard Wilhelm 1910) schrieb man schon damals heilsame Kräfte für den im „Getriebe der Arbeit“ befangenen westeuropäischen Menschen zu. Bethge beherrschte die chinesische Sprache nicht, sondern schuf mit seiner Anthologie gewiss auch ein Wunschbild – „Herbstnebel wallen bläulich über'n See; / Vom Reif bezogen stehen alle Gräser; / Man meint, ein Künstler habe Staub vom Jade / Über die feinen Blüten ausgestreut“. So stellte man sich das ruhige, reine, weise China vor. Diese Zeilen finden sich am Anfang des zweiten Liedes, während das erste Lied textlich noch relativ wenig Fernöstliches enthält: Mahler war ein guter Dramaturg. Wie von einer Ouvertüre oder einem Erzähler wird der Hörer durch das burschikose Trinklied in die auch musikalisch immer stärker von exotischen Rhythmen und Klängen bestimmte fremde Welt hineingezogen.

Wie andere Komponisten beschäftigte sich Gustav Mahler mit fernöstlicher Musik, soweit es die Gegebenheiten der Zeit eben zuließen. Peter Revers hat im 2010 erschienenen Mahler-Handbuch darauf hingewiesen, dass kurz nach der Jahrhundertwende mehrere Bücher und Aufsätze erschienen sind, die jene fremdartige Kunst behandelten. „Eine bemerkenswerte Aufweichung der Metrik“ sei vor allem kennzeichnend für das „Lied von der Erde“, schreibt Revers. Diese wird unterstützt durch die so genannte Heterophonie, die eigentlich identische Stimmen durch minimale rhythmische Verschiebung in einen unscharfen, gleichsam wackligen und damit „befremdenden“ Gleichklang bringt. Dies ist nur ein Beispiel für zahlreiche kompositorische Mittel, die das „Lied von der Erde“ ungeheuer komplex und unmittelbar einleuchtend zugleich machen. Die enorme Spannung zwischen dem lärmenden Beginn und dem das musikalische Leben aushauchenden Ende (nach einem langsamen, rund halbstündigen Finalsatz!) ist jeweils abge-

bildet in der gestalterischen Bandbreite der einzelnen Sätze, die immer wieder zwischen Aufschwung und Zusammenbruch pendeln. So ist das „Lied von der Erde“ eigentlich ein Lied über Leben und Tod – den Tod „in seiner Dialektik von Werden und Vergehen, eine Ahnung von immerwährendem Klingen, das alles Zeitliche, alle Struktur, alles Zielgerichtete, alles Aufbegehren abgestreift hat“, so Reinhard Schulz in einem Buch über Mahlers Sinfonien.

Gustav Mahler war es nicht vergönnt war, seine Spätwerke noch selbst zu hören oder gar zu dirigieren. Mahler spitzte das Konzept des langsamen Finalsatzes zu, indem er im „Abschied“ die musikalischen Strukturen vor unseren Ohren demontiert. Er führt die Musik als solche ans Ende und lässt uns, mit der Vortragsangabe „gänzlich ersterbend“, mit einer hohlen Quinte der Celli alleine. Schon 1896 hatte Mahler in einem Brief an den Komponistenkollegen und Max Marschalk geschrieben: „Mein Bedürfnis, mich musikalisch – sinfonisch – auszusprechen, beginnt erst da, wo die dunklen Empfindungen walten, an der Pforte, die in die ‚andere Welt‘ hineinführt; die Welt, in der die Dinge nicht mehr durch Zeit und Ort auseinanderfallen“.

GUSTAV MAHLER



- 1860** Geburt am 7. Juli in Kalischt (Böhmen)
- 1875** Klavier- und Kompositionsstudium am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; Freundschaft mit Hugo Wolf
- 1878** Abschluss des Musikstudiums mit Auszeichnung; Preise für Klavier und Komposition
- 1880** Mit der ersten größeren Komposition **Das klagende Lied** Bewerbung um den Beethovenpreis
- 1883** Kapellmeister in Olmütz und Kassel
- 1884** **Lieder eines fahrenden Gesellen**
- 1886** 2. Kapellmeister am Stadttheater Leipzig neben Arthur Nikisch
- 1885–88** **Sinfonie Nr. 1 D-Dur (Titan)**
- 1888** Leiter der königlichen Oper in Budapest
- 1891** Wechsel an das Stadttheater Hamburg

- 1893** Beginn der Bekanntschaft mit Richard Strauss
- 1895** Uraufführung der **Sinfonie Nr. 2 (Auferstehungs-Sinfonie)**
- 1897** Übertritt zum katholischen Glauben; Mai: Kapellmeister an der Wiener Hofoper, Oktober: Ernennung zum Direktor; Aufführung der Opern von Mozart, Weber und Wagner
- 1896** **Sinfonie Nr. 3 d-Moll**
- 1901** **Sinfonie Nr. 4 G-Dur**
- 1901** **Sinfonie Nr. 5 cis-Moll**
- 1902** Mahler heiratet Alma Schindler; durch sie Bekanntschaft mit Arnold Schönberg und Alexander von Zemlinsky; Einsatz für zeitgenössische Opern
- 1903–1905** **Sinfonie Nr. 6 a-Moll**
- 1905** Uraufführung der Kindertotenlieder
- 1906** **Sinfonie Nr. 7**; am 27. Mai wird die 6. Sinfonie in Essen uraufgeführt
- 1806–1907** **Sinfonie Nr. 8 Es-Dur (Sinfonie der Tausend)**; Konzertreisen
- 1907** Sommer: Tod der älteren Tochter; Rücktritt vom Amt des Direktors der Hofoper; Herzkrankheit Mahlers wird festgestellt; Im Dezember Reise als Gastdirigent an die Metropolitan Opera, New York
- 1907–1908** **Das Lied von der Erde**
- 1908** Uraufführung der Sinfonie Nr. 7
- 1910** **Sinfonie Nr. 9**, Uraufführung der 8. Sinfonie in München, Arbeit an der **Sinfonie Nr. 10**
- 1911** Mahler stirbt am 18. Mai in Wien. Er hinterlässt 9 Sinfonien, ein Sinfonie- und ein Opernfragment und über vierzig Lieder

Das Lied von der Erde

Musik von Gustav Mahler

Nachdichtungen von Hans Bethge aus dem Chinesischen

1. Das Trinklied vom Jammer der Erde (nach Li-Tai-Po)

Schon winkt der Wein im gold'nen Pokale,
Doch trinkt noch nicht, erst sing' ich euch ein Lied!
Das Lied vom Kummer
Soll auflachend in die Seele euch klingen.
Wenn der Kummer naht,
Liegen wüst die Gärten der Seele,
Welkt hin und stirbt die Freude, der Gesang.
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Herr dieses Hauses!
Dein Keller birgt die Fülle des goldenen Weins!
Hier, diese Laute nenn' ich mein!
Die Laute schlagen und die Gläser leeren,
Das sind die Dinge, die zusammenpassen.
Ein voller Becher Weins zur rechten Zeit
Ist mehr wert, als alle Reiche dieser Erde!
Dunkel is das Leben, ist der Tod.

Das Firmament blaut ewig und die Erde
Wird lange feststeh'n und aufblüh'n im Lenz.
Du aber, Mensch, wie lang lebst denn du?
Nicht hundert Jahre darfst du dich ergötzen
An all dem morschen Tande dieser Erde!

Seht dort hinab! Im Mondschein auf den Gräbern
Hockt eine wild-gespenstische Gestalt –
Ein Aff' ist's! Hört ihr, wie sein Heulen
Hinausgellt in den süßen Duft des Lebens!

Jetzt nehmt den Wein! Jetzt ist es Zeit, Genossen!
Leert eure gold'nen Becher zu Grund!
Dunkel ist das Leben, ist der Tod!

2. Der Einsame im Herbst (nach Tchang-Tsi)

Herbstnebel wallen bläulich üben See;
Vom Reif bezogen stehen alle Gräser;
Man meint, ein Künstler habe Staub vom Jade
Über die feinen Blüten ausgestreut.

Der süße Duft der Blumen ist verflogen;
Ein kalter Wind beugt ihre Stengel nieder.
Bald werden die verwelkten, gold'nen Blätter
Der Lotosblüten auf dem Wasser zieh'n.

Mein Herz is müde. Meine kleine Lampe
Erlosch mit Knistern, es gemahnt mich an den Schlaf.
Ich komm' zu dir, traute Ruhestätte!
Ja, gib mir Ruh', ich hab' Erquickung not!

Ich weine viel in meinen Einsamkeiten,
der Herbst in meinem Herzen währt zu lange.
Sonne der Liebe, willst du nie mehr scheinen,
Um meine bitter'n Tränen mild aufzutrocknen?

3. Von der Jugend (nach Li-Tai-Po)

Mitten in dem kleinen Teiche
Steht ein Pavillon aus grünem
Und aus weißem Porzellan.

Wie der Rücken eines Tigers
Wölbt die Brücke sich aus Jade
Zu dem Pavillon hinüber.

In dem Häuschen sitzen Freunde,
Schön gekleidet, trinken, plaudern,
Manche schreiben Verse nieder.

Ihre seid'nen Ärmel gleiten
Rückwärts, ihre seid'nen Mützen
Hocken lustig tief im Nacken.

Auf des kleinen Teiches stiller
Wasserfläche zeigt sich alles
Wunderlich im Spiegelbilde.

Alles auf dem Kopfe stehend
In dem Pavillon aus grünem
Und aus weißem Porzellan;

Wie ein Halbmond steht die Brücke,
Umgekehrt der Bogen. Freunde,
Schön gekleidet, trinken, plaudern.

4. Von der Schönheit (nach Li-Tai-Po)

Junge Mädchen pflücken Blumen,
Pflücken Lotosblumen an dem Uferrande.
Zwischen Büschen und Blättern sitzen sie,
Sammeln Blüten in den Schoß und rufen
Sich einander Neckereien zu.

Gold'ne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.
Sonne spiegelt ihre schlanken Glieder,
Ihre süßen Augen wider,
Und der Zephyr hebt mit Schmeichelkosen
Das Gewebe ihrer Ärmel auf,
Führt den Zauber
Ihrer Wohlgerüche durch die Luft.

O sieh, was tummeln sich für schöne Knaben
Dort an dem Uferrand auf mut'gen Rossen,
Weithin glänzend wie die Sonnenstrahlen;
Schon zwischen dem Geäst der grünen Weiden
Trabt das jungfrische Volk einher!

Das Ross des einen wiehert fröhlich auf
Und scheut und saust dahin,
Über Blumen, Gräser wanken hin die Hufe,
Sie zerstampfen jäh im Sturm
Die hingesunk'nen Blüten.
Hei! Wie flattern im Taumel seine Mähnen,
Dampfen heiß die Nüstern!

Gold'ne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.
Und die schönste von den Jungfrau'n sendet
Lange Blicke ihm der Sehnsucht nach.
Ihre stolze Haltung is nur Verstellung.
In dem Funkeln ihrer großen Augen,
In dem Dunkel ihres heißen Blicks
Schwingt klagend noch die Erregung
Ihres Herzens nach.

5. Der Trunkene im Frühling (nach Li-Tai-Po)

Wenn nur ein Traum das Leben ist,
Warum denn Müh' und Plag!?
Ich trinke, bis ich nicht mehr kann,
Den ganzen, lieben Tag!

Und wenn ich nicht mehr trinken kann,
Weil Kehl' und Seele voll,
So tauml' ich bis zu meiner Tür
Und schlafe wundervoll!

Was hör' ich beim Erwachen? Horch!
Ein Vogel singt im Baum.
Ich frag' ihn, ob schon Frühling sei,
Mir ist als wie im Traum.

Der Vogel zwitschert: Ja!
Der Lenz ist da, sei 'kommen über Nacht!
Aus tiefstem Schauen lauscht' ich auf,
Der Vogel singt und lacht!

Ich fülle mir den Becher neu
Und leer' ihn bis zum Grund
Und singe, bis der Mond erglänzt
Am schwarzen Firmament!

Und wenn ich nicht mehr singen kann,
So schlaf' ich wieder ein,
Was geht mich denn der Frühling an!?
Lasst mich betrunken sein!

6. Der Abschied (nach Mong-Kao-Yen und Wang-Wei)

Die Sonne scheidet hinter dem Gebirge.
In alle Täler steigt der Abend nieder
Mit seinen Schatten, die voll Kühlung sind.
O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt
Der Mond am blauen Himmelssee herauf.
Ich spüre eines feinen Windes Weh'n
Hinter den dunklen Fichten!

Der Bach singt voller Wohllaut
durch das Dunkel.
Die Blumen blassen im Dämmerchein.
Die Erde atmet voll von Ruh' und Schlaf,
Alle Sehnsucht will nun träumen.
Die müden Menschen geh'n heimwärts,
Um im Schlaf vergess'nes Glück
Und Jugend neu zu lernen!
Die Vögel hocken still in ihren Zweigen.
Die Welt schläft ein!

Es wehet kühl im Schatten meiner Fichten.
Ich stehe hier und harre meines Freundes;
Ich harre sein zum letzten Lebewohl.
Ich sehne mich, o Freund, an deiner Seite
Die Schönheit dieses Abends zu genießen.
Wo bleibst du? Du lässt mich lang allein!
Ich wandle auf und nieder mit meiner Laute
Auf Wegen, die vom weichen Grase schwellen.
O Schönheit!
O ewigen Liebens-lebens-trunk'ne welt!

Er stieg vom Pferd und reichte ihm
Den Trunk des Abschieds dar.
Er fragte ihn, wohin er führe
Und auch warum es müsste sein.
Er sprach, seine Stimme war umflort:
Du, mein Freund,
Mir war auf dieser Welt das Glück nicht hold!
Wohin ich geh'?

Ich geh', ich wand're in die Berge.
Ich suche Ruhe für mein einsam Herz.
Ich wandle nach der Heimat, meiner Stätte.
Ich werde niemals in die Ferne schweifen.
Still ist mein Herz und harret seiner Stunde!
Die liebe Erde allüberall
Blüht auf im Lenz und grünt aufs neu!
Allüberall und ewig blauen licht die Fernen!
Ewig... ewig...

ATTILIO GLASER



Attilio Glaser debütierte in der Spielzeit 2022/23 als Ismaele (Nabucco) an der Staatsoper Hamburg, feierte an der Deutschen Oper Berlin sein Debüt als Adorno in der Neuproduktion von Verdis *Simon Boccanegra* und singt dort zum Abschluss der Saison erstmals die Titelpartie in Wagners *Lohengrin*. Darüber hinaus war er an der Deutschen Oper auch als Duca (*Rigoletto*), Rodolfo (*La bohème*), Don José (*Carmen*), als Solist in Verdis „*Messa di Requiem*“, Tamino (*Die Zauberflöte*) und Narraboth (*Salome*) zu sehen. Mit dem MDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Dennis Russell Davies trat er mit Gustav Mahlers „*Das klagende Lied*“ beim Mahler Festival 2023 im Gewandhaus zu Leipzig auf und feierte außerdem sein Debüt an der Staatsoper Stuttgart als Don José.

2021 feierte Attilio Glaser sein Debüt als Steuermann in der Neuproduktion von „*Der fliegende Holländer*“ bei den Bayreuther Festspielen 2021 und erhielt sofort eine Wiedereinladung für die Festspiele 2022, wo er den Froh in der Ring-Neuproduktion, Walther von der Vogelweide (*Tannhäuser*) und

erneut den Steuermann übernahm. Auch bei den Festspielen 2023 war er als Steuermann und Froh zu hören.

Er ist Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin und ist dort unter anderem in Partien wie Rodolfo, Ismaele, Alfredo (La traviata), Duca, Don Ottavio (Don Giovanni), Tamino, Narraboth, Alfred (Die Fledermaus), Froh (Das Rheingold) und Walther von der Vogelweide zu erleben. In der Spielzeit 21/22 war er, neben seinen Verpflichtungen an der Deutschen Oper Berlin, als Don José (Carmen) am Nationaltheater Weimar und in der Titelpartie in Mozarts Idomeneo an der Oper Bern zu hören. Weitere Gastengagements führten den Tenor bisher unter anderem als Werther an die Oper Frankfurt und die Oper Zürich, als Duca an die Wiener Staatsoper, als Alfredo an das Teatro La Fenice in Venedig oder als Narraboth und Da-Ud (Die ägyptische Helena) an das Teatro alla Scala in Mailand, Walther von der Vogelweide and Narraboth an die Dutch National Opera in Amsterdam und als Fenton in Nicolais Die lustigen Weiber von Windsor an die Opéra de Lausanne. Für sein Rollendebüt in der Titelpartie Massenets Werther in Klagenfurt war er 2019 als Beste männliche Hauptrolle beim Österreichischen Musiktheaterpreis nominiert.

Zudem widmet sich der Künstler intensiv dem Konzertsang. Zu seinem Repertoire zählen u.a. Bachs h-Moll-Messe und Weihnachtsoratorium, Beethovens Missa Solemnis und 9. Sinfonie, Dvořáks Requiem und Stabat Mater, Händels Judas Maccabaeus, Messias und Saul, Haydns Die Schöpfung, Mendelssohns Elias, Lobgesang und Paulus, Mahlers Das klagende Lied, Lied von der Erde, Mozarts Große Messe in c-Moll und Requiem sowie Verdis Messa da Requiem.

Attilio Glaser war Solist beim Beijing Music Festival, Bergamo Musica Festival, Festival Beethoven 30. Aniversario del Palau de la Música in Valencia, Holland Festival, Max Reger Musiktagen, den Internationalen Brucknerfest Linz, dem Mahler-Festival Leipzig, Rheingau Musik Festival und den Salzburger Osterfestspielen.

Er wurde von Klangkörpern wie der Akademie für Alte Musik Berlin, Koninklijk Concertgebouworkest, Münchener Kammer-

orchester, Filarmonica della Scala, Orchestra Filarmonica del Gran Teatro La Fenice, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestre National du Capitole de Toulouse, Orquesta de Valencia, LA Philharmonic, Radio Filharmonisch Orkest, MDR Sinfonieorchester, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, HR Sinfonieorchester Frankfurt, Bruckner Orchester Linz, sowie der Sächsischen Staatskapelle Dresden begleitet und arbeitete mit Dirigenten wie Alain Altinoglu, Andrea Battistoni, Łukasz Borowicz, Riccardo Chailly, Myung-Whun Chung, Dennis Russell Davies, Daniele Gatti, Thomas Guggeis, Alexander Liebreich, Oksana Lyniv, Zubin Mehta, Franz Welser-Möst, Markus Poschner, Ivan Repušić, Ainārs Rubiķis, Sir Donald Runnicles, Markus Stenz, Sir Jeffrey Tate, Christian Thielemann, Lorenzo Viotti und anderen zusammen.

THOMAS HAMPSON

Mit großem Bedauern musste **Thomas Hampson** seine Mitwirkung bei dem Konzert am 19. Oktober absagen, da er sich von einer kürzlichen Knieoperation erholt. Wir sind **Christopher Maltmann** äußerst dankbar für sein kurzfristiges Einspringen in unserem Konzert.

CHRISTOPHER MALTMAN



Nach seinem Abschluss in Biochemie an der University of Warwick studierte der englische Bariton Christopher Maltman Gesang an der Royal Academy of Music.

Er ist ein Favorit am Royal Opera House in London und regelmäßiger Gast an der Bayerischen Staatsoper in München, der Wiener Staatsoper, der Deutschen Staatsoper Berlin und bei den Salzburger Festspielen. Darüber hinaus tritt Christopher Maltman in ganz Europa auf, u. a. an der Opéra National de Paris, der Oper Frankfurt, dem Opernhaus Zürich, dem Liceu Barcelona, dem Teatro Real Madrid, der Niederländischen Nationaloper und am Teatro alla Scala in Mailand. In den Vereinigten Staaten tritt er häufig an der Metropolitan Opera in New York, an der San Francisco Opera, in Seattle, San Diego und Los Angeles auf. Als weltberühmter Don Giovanni ist er auch für Verdi-Rollen gefragt, wobei seine jüngsten Auftritte als Rigoletto und Jago Otello von der Kritik hoch gelobt wurden.

In der Saison 2022/23 sang Christopher Leporello Don Giovanni am Royal Opera House, Graf di Luna in Il Trovatore an der Washington National Opera, Amfortas im Parsifal am Grand Théâtre de Genève, Ford im Falstaff an der Metropolitan Opera, Wotan in Die Walküre am Teatro di San Carlo und Rigoletto an der Deutschen Staatsoper Berlin.

Auf dem Konzertpodium wurden Höhepunkte mit dem Chicago Symphony Orchestra und James Conlon beim Ravinia Festival, dem Cleveland Orchestra und Franz Welser-Möst, dem Philharmonia Orchestra und Christoph von Dohnanyi, BBC Symphony Orchestra / John Adams, Orchestra of the Age of Enlightenment / Sir Roger Norrington, London Symphony Orchestra / Sir Simon Rattle, Tadaaki Otaka gefeiert, Valery Gergiev und Sir Colin Davis, Concentus Musicus Wien / Nikolaus Harnoncourt, Orchestra Filarmonica della Scala / Daniel Harding, Staatskapelle Dresden / Sir John Eliot Gardiner, Boston Symphony / James Conlon und Sir Colin Davis, Los Angeles Philharmonic / Esa-Pekka Salonen, New York Philharmonic / Kurt Masur, und das Cleveland Orchestra / Franz Welser-Möst. In dieser Saison singt Christopher Brahms Ein deutsches Requiem mit dem Rochester Philharmonic Orchestra / Andreas Delfs und Zemlinskys Eine florentinische Tragödie mit dem Münchner Rundfunkorchester / Patrick Hahn.

Christopher gewann 1997 den Liederpreis beim Cardiff Singer of the World Competition und ist nach wie vor ein renommierter Interpret von Liedern und Songs. Zu seiner umfangreichen und vielseitigen Diskografie gehört John Coriglianos mit einem Grammy ausgezeichnetes Ghost of Versailles von der Los Angeles Opera.

TÁO YE

Táo Ye ist in Wuhan geboren und in Shenzhen aufgewachsen. Mit fünf Jahren begann er seinen Klavierunterricht und im Alter von zehn schließlich sein Studium des Bambusflötenspiels an der Kunstschule Shenzhens. Mit 17 Jahren studierte er in Hangzhou Bambusflöte und danach an der Musikhochschule von Shanghai bis zum Masterstudium. In dieser Zeit trat er der Band „White Jade“ bei und spielte traditionelle chinesische, kombiniert mit moderner elektronischer Musik. 2012 veröffentlichte „White Jade“ ihr gleichnamiges erstes Album. Danach folgte eine dreijährige nationale und internationale Tournee durch mehr als 20 Städte in China und Kanada.

Nach seinem Masterabschluss 2014 gründete Táo Ye in Shanghai ein Musiktrainingscenter für Kinder und Erwachsene. 2017 folgte er seiner Liebe nach Berlin und entwickelt sich seitdem in Deutschland musikalisch weiter.

XU FENGXIA

Xu Fengxia ist eine aus Shanghai stammende international agierende Musikerin auf chinesischen Zupfinstrumenten und Sängerin, für China eine Pionierin, was die Verbindung von traditioneller chinesischer Musik mit Jazz oder Improvisation betrifft. Schon mit sieben Jahren begann sie das Studium chinesischer Zupfinstrumente und studierte später mit großem Erfolg an der Shanghaier Musikhochschule. Danach arbeitete sie als Solistin im Orchester für Chinesische Musik Shanghai und gab Solokonzerte auf bis zu vier Instrumenten. Xu Fengxia gewann den zweiten Preis des Shanghai Young Performer Competition und war Mitglied von Chinas erster „Lady Rock Band“.

Seitdem Xu Fengxia in Deutschland lebt, ist sie überaus erfolgreich in den verschiedensten Bereichen tätig. Weiterhin widmet sie sich der Pflege der traditionellen chinesischen Musik. So organisierte sie eine Tournee mit dem 85jährigen berühmtesten chinesischen Bambusflötenspieler Lu Chunling.

Ein neuer Schwerpunkt aber wurde die Begegnung mit Musikern der Improvisierten Musik und des Jazz, z.B. die Zusammenarbeit mit dem 2002 verstorbenen Bassisten Peter Kowald. Nach seinem Tod arbeitete Xu Fengxia zusammen mit Günter Baby Sommer, Gunda Gottschalk und Peter Brötzmann, mit dem sie durch China tourte. Xu Fengxia nahm aktiv an Jazzfestivals auf der ganzen Welt teil.

Außerdem spielte Xu Fengxia in zahlreichen Werken zeitgenössischer Komponisten aus China und Deutschland. 2009 bekam sie den „Jazzpott“ der Stadt Essen und für ihre Duo-CD Black Lotos den „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“.

Seit kurzem widmet sich Xu Fengxia auch der Komposition, z.B. für Streich- oder Jazzquartett mit dem Namen „Shanghai Blue Sky“. Im Oktober 2008 startete sie das Projekt „Qianxingzhe“ (ein Schritt vor tausend Schritten) über verschiedene Dimensionen von Improvisation, Neuer Musik und Global Jazz Music. Das Projekt wurde bei einem Konzert in der Shanghai-Musikhochschule geboren. Dabei gelang es ihr, die eher konservativen Institutionen der Musikausbildung in China (die Musikhochschulen in Shang und Beijing sowie die Musikabteilung der Suzhou Technologie Universität) für ihre innovativen Ideen zu begeistern.

Xu Fengxia organisiert jedes Jahr eine Tour in China. 2011 gründete sie das Duo „Mondsüchtig“ mit dem Zitherspieler Georg Glasl

DONG YA

Dong Ya (in Deutschland bekannt als Ya Dong), geboren in der chinesischen Millionenstadt Shanghai, ist eine der namhaftesten Pipa-Spielerinnen Chinas.

Dong Ya spielt seit ihrem sechsten Lebensjahr Pipa, zunächst mit Pipa-Meister Gu Yugeng, und gab mit 13 Jahren ihr erstes Solokonzert in der renommierten Shanghai Musik-Kunst-Konferenzhalle (Wen-Yi-Hui-Tang). An der Musikhochschule Shanghai (1979–1983) studierte Dong Ya bei Pipa-Meister YE Xuran und

wurde wegen ihres außergewöhnlichen Talentes vom „Pipa-Papst“ Wei Zhongle als letzte Schülerin (Guan-Men-Di-Zi) aufgenommen.

Noch während des Studiums im Jahr 1982 gewann Dong Ya den allerersten nationalen Wettbewerb für chinesische Instrumente. Sie wurde hier vom zentralen Kulturministerium mit dem Nationalpreis für „Pipa-Solo-Solisten auf chinesischen Instrumenten“ ausgezeichnet. Nach Abschluss des Studiums erhielt Dong Ya direkt den Lehrauftrag an der Musikhochschule Shanghai.

Seit 1987 lebt Dong Ya in Deutschland, wo sie Solokonzerte sowie Konzerte mit Ensembles und Orchestern gibt. Darüber hinaus wirkt Dong Ya bei Operaufführungen mit und ist beliebter Gast im Rundfunk und Fernsehen.

Im Jahr 1991 gründete Dong Ya zusammen mit der erfolgreichen Sopranistin Rao Lan das Gu-Feng-Ensemble. Seit Mitte der 90er Jahre widmet sich Dong Ya als Pipa-Solistin neben der Darbietung des traditionellen chinesischen Repertoires auch dem Bereich zeitgenössischer Musik. Dong Ya spielte Werke u. a. von Tan Dun, Zhou Long, Cheng Yi, Xu Shuya, Guo Wenjing, John Cage, Lou Harrison und Bernd Franke.

Dong Ya gastierte mit namhaften europäischen Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, den Münchner Philharmonikern, dem Bayerischen Rundfunkorchester, dem Stuttgarter Kammerorchester, dem BBC Scottish Symphony Orchestra, dem Niederländischen Staatsopernorchester, dem Hong-Kong Sinfonieorchester, dem Nationalen Sinfonieorchester Turin, den Dresdner Sinfonikern, dem Symfonieorkest Vlaanderen, dem New European Ensemble sowie dem Ensemble SOLO X-fach.

MICHAEL KIEDAISCH

Der Schlagzeuger Michael Kiedaisch studierte an der Stuttgarter Musikhochschule war schon früh aktiv in der Jazzszene und der zeitgenössischen Musik. Als freischaffender Musiker, Komponist und Festivalleiter gründete er unter anderem 1998

das EUROJAZZ-Festival, ist Honorarprofessor an der Universität Witten-Herdecke, war außerdem Lehrbeauftragter an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, an der Zeppelin-Universität Friedrichshafen, der Pädagogischen Hochschule Freiburg und weiteren Hochschulen.

Konzerte, Tourneen, Funk-, Fernseh-, und CD-Produktionen u.a. mit dem Percussionensemble Stuttgart, den Ensembles Piano & Percussion, Nexus, Surplus, >gelberklang<, dem Solistenensemble der Orchesterakademie Hamburg und diversen Orchestern (Orchester der Ludwigsburger Schloßfestspiele, Stuttgarter Kammerorchester, Stuttgarter Philharmoniker, Radiosinfonieorchester Stuttgart, Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Israel Philharmonic Orchestra, Orchesterakademie Neuss, Staatsphilharmonie Nürnberg, Essener Philharmoniker, Neubrandenburger Philharmonie und andere).

Kiedaisch leitete Uraufführungen musikalischer Produktionen am Theater Freiburg und trat im Ensemble und als Solist bei internationalen Festivals wie z.B. Salzburger Festspiele, Eclat Stuttgart, Wien, Zürich, Bern, Brüssel, Rom, Macerata, Madrid, Barcelona, Warschau, Mexiko, China und Südkorea auf. Er arbeitete mit zahlreichen Komponisten wie Earle Brown, Adriana Hölzsky, Elmar Lampson, Tania Leon, Marc André, Dieter Mack, Mike Svoboda, Stefano Scodanibbio, Qu Xiaosong, Wang Jue, Mesias Maiguashca, Roland Breitenfeld, Sandeep Bhagwati, Hans Tutschku, Daniel Smutny zusammen und realisierte zahlreiche Uraufführungen. Als Komponist schrieb er unter anderem „Phänomene im Kühlturm“ (Gelsenkirchen 1996), Stücke für das Nürnberger Ballett und das Ballett am Mannheimer Nationaltheater, für Hörspiele und Rundfunk. Michael Kiedaisch entwickelte auch Konzerte, Vermittlungsprojekte und Workshops für Schulklassen aller Art, für musikalische Laien und Profis.

DAN ETTINGER

Dan Ettinger ist einer der international gefragtesten Dirigenten seiner Generation. Seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 ist er Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Mit seiner Persönlichkeit prägt Ettinger den Interpretationsstil aller Konzertsreihen der Stuttgarter Philharmoniker, selbst die Kammerkonzerte, in denen er gelegentlich als Pianist mitwirkt.

Dan Ettinger dirigiert regelmäßig an den renommiertesten internationalen Opernhäusern, wie der Metropolitan Opera New York, der Washington National Opera, dem Royal Opera House London, der Opera National de Paris, dem New National Theatre in Tokio, dem Opernhaus Zürich, den Salzburger Festspielen sowie den Staatsopern in Wien und München.

Seit Beginn seiner Dirigentenlaufbahn feiert Ettinger auch auf dem Konzertpodium große Erfolge. Von 2002 bis 2003 war er erster Gastdirigent des Jerusalem Symphony Orchestra. Heute bilden seine Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Israel Symphony den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit.

Von 2003 bis 2009 war er Assistent von Daniel Barenboim und Kapellmeister an der Staatsoper unter den Linden in Berlin, von 2009 bis 2016 Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim, von 2010 bis 2015 Chefdirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra, wo er seit 2015 Conductor laureate ist. Von 2005 bis 2012 und wieder seit 2018 ist Dan Ettinger Chefdirigent des Israel Symphony Orchestra und Music Director der Israeli Opera in Tel Aviv. Seit Januar 2023 ist Dan Ettinger zusätzlich „Direttore Musicale“ am Teatro di San Carlo in Neapel.





STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten.

2018 erschien bei Hanssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere, 2019 und 2020 wurden zwei CDs mit den Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 von Sergej Rachmaninoff (mit Fabio Martino bzw. Alexander Korsantia als Solisten) und der 4. und 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

100 Jahre

SAISON 2023/2024

18 große Abonnementkonzerte
in drei Reihen und vieles mehr!

DIE GROSSE REIHE

„Zwanziger Jahre“ (9 Konzerte)

ABO SEXTETT

„Der ferne Osten“ (6 Konzerte)

ABO TERZETT

(3 Konzerte)

Die Konzerte finden im Beethoven-Saal
der Liederhalle statt

EINTRITTSKARTEN (18 bis 38 Euro)

www.stuttgarter-philharmoniker.de,
Easy Ticket Service, Tel. 0711 / 2 55 55 55,
www.easyticket.de und bei den
bekannten Vorverkaufsstellen

WWW.STUTTGARTER-PHILHARMONIKER.DE



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

  #DaZugeHÖREN

STUTTGART



KONZERTHINWEISE

Samstag

28.10.23

19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVENSAAL

ABO TERZETT #1

HAYDN Sinfonia concertant

SCHUBERT Sinfonie Nr. 5 B-Dur

SCHOENBERG Verklärte Nacht

**Solisten der Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker
Stuttgarter Philharmoniker**

Dirigent **Dan Ettinger**

Samstag

04.11.23

19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVENSAAL

DIE GROSSE REIHE #2 – ZWANZIGER JAHRE

DER LETZTE MANN

Stummfilm (1924) von F. W. **MURNAU**

Live begleitet mit der rekonstruierten Filmmusik
von Giuseppe **BECCE**

Montag

13.11.23

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

BEETHOVEN Streichtrio op. 3

BRUCH Streichquintett Es-Dur

TSCHAIKOWSKY Souvenir de Florence

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Freitag

24.11.23

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVENSAAL

ABO SEXTETT – DER FERNE OSTEN

ROSSINI Ouvertüre zu Semiramis

CHEN/HE Violinkonzert „Butterfly Lovers“

BARTÓK Der wunderbare Mandarin

Tessa Lark **Violine**

Stuttgarter Philharmoniker

Dirigent **Marcus Bosch**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten bei www.easyticket.de, Telefon 0711 / 255 55 55
und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

www.stuttgarter-philharmoniker.de

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Redaktion: Albrecht Dürr

Text: Jürgen Hartmann

Fotos: Attilo Glaser, © Simon Pauly

Christopher Maltmann © Chris Singer

Dan Ettinger © Jürgen Altmann

www.stuttgarter-philharmoniker.de



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:

www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

Wir fördern Musik

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen.....	40 €
für Einzelpersonen unter 30 Jahren.....	20 €
für Familien	60 €
für Firmen.....	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Gabriel Feltz

Dr. Gerhard Lang

Dr. Wolfgang Milow

Prof. Dr. Wolfgang Schuster

Michael Sommer

Prof. Dr. Helmut Strosche †

Prof. Dr. Jürgen W. Werhahn †

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe Joachim (Vorsitzender)

Simone Beulertz (stellv. Vorsitzende)

Dr. Hans-Thomas Schäfer (Schatzmeister)

Johannes Büchs (Schriftführer)

Dr. Andreas Erdmann

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge

Dr. Maria Hackl

Prof. Dr. Rainer Kußmaul

Prof. Uta Kutter

Albert M. Locher

Bernhard Löffler

Dr. Klaus Otter

Michaela Russ

Prof. Dr. Max Wewel

Dr. Matthias Werwigk

Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart

E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de

www.philharmoniker-freunde.de